Durchblick

GYMNASIUM LERCHENFELD

SCHULZEITUNG 2 | 2011 | AUSGABE 25 | THEMENSCHWERPUNKT SCHÜLER | 24. JUNI 2011



Das Schülerheft



Anton Wolf und Clara Haidinger,
Kunden in der Filiale Eppendorfer Markt und Mittelweg

„Mein Konto sorgt sogar für Handy-Ersatz bei Handy-Klau.“

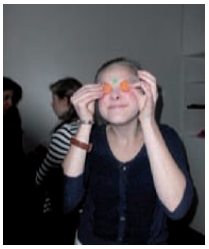
HaspaJoker intro. Welches andere Konto bietet Handy-Schutz*, 24-h-Notfall-Hotline und viele weitere Vorteile?

*Erstattung des Handy-Wertes bei Diebstahl bis zu 256 Euro.

Meine Bank heißt Haspa.

Haspa
Hamburger Sparkasse

haspajoker.de



Inhalt

3__Editorial des Schulleiters
4__Der Elternrat
5__Interview mit
Dr. Christian Klug
7__Neue Kollegen
8__Kollegen, die gehen

VERANSTALTUNGEN

9__Musical:
Das Dschungelbuch
11_Schülerfilmfest
12_Konzert: Close to you



DAS SCHÜLERHEFT

14_Editorial
15_Fotoserie „Schrei doch“
16_Fotoserie „Klassenarbeiten“
18_Richtig spicken
19_Richtig lernen
20_Fotoserie
„Wem gehört was?“
22_Mädchensamstage
23_Jungensamstage
24_Umfrage:
Wie muss ein guter Lehrer sein?
25_Pro und contra: Noten
26_Listen:
Top Ten
Hot or not
27_Filmkritik: Hangover

PROJEKTE

27_Veggieday
28_Selbstversuch:
Veggie For a Week
29_PoetrySlam
30_Vegetarische Rezepte
31_Sponsored Walk
33_YourTurn

SCHULLEBEN

34_Wettbewerbe
36_Abi 2011
37_Vernissage: Graphit
38_Impressum

Titelbild Illustration: Jana Martin, 7d

„Ich wünsche mir eine schönere Gestaltung der Flure.“ Pia Wachowiak, 8a

Schüler sein

DR. CHRISTIAN KUG

Schule ist Freiheitsberaubung zu höheren Zwecken. Mit dieser Formel ist die ganze Breite dessen bezeichnet, wie man sich als Schüler fühlen kann: unfrei und bevormundet oder aber gestärkt, bereichert, befähigt, fasziniert. Je näher man den höheren Zwecken kommt, desto stärker wird man im Rahmen der eingeschränkten individuellen Freiheit gerade zu sich selbst geführt: man entdeckt und entwickelt seine Anlagen und Möglichkeiten, man lernt also, mit der sonst bloß abstrakt und blind bleibenden Freiheit etwas anzufangen. Dies geschieht natürlich nicht nur in der Schule, aber dort kann und sollte es eben auch geschehen.

Jedes Elternhaus – auch eines, das sich sehr um Bildung und Erziehung kümmert – vermittelt beschränkte und eher private Perspektiven, die der Ergänzung durch eine stärker öffentliche, objektivierte und normative Perspektive bedürfen und mit Menschen, Dingen, Zusammenhängen bekannt machen, die den privaten Horizont überschreiten. Potenziell öffnet Schule dort Fenster zur Welt und zum Ich, wo im Eigenheim nur Wände waren.

Für alle diejenigen Schüler, die sich nicht faszinationsbereit und neugierig allen neuen Lerngelegenheiten zuwenden, gilt das folgende Paradox gelingender Bildung, nämlich dass man (manchmal nur) mit Mitteln extrinsischer Motivation und des Zwangs zu sich und einem konkretisierten Bewusstsein der eigenen Freiheit geführt wird. Die reformpädagogische Idylle ersehnt sich anderes, aber sie ist eben: eine Idylle.

Ist also alles supergut? Naja, nicht ganz.

Die hehren Ziele werden eben nicht immer erreicht und sie werden nicht immer mit angemessenen Methoden erreicht. Jeder Schüler hat an sich oder an Mitschülern beklemmende Situationen von Langeweile, Demütigung, Stumpfsinn, Niedertracht, Dummheit usw. erlebt. Es sind nicht immer die Mitschüler, die solche menschlichen Abgründe sich auftun lassen!

Der Schriftsteller Thomas Bernhard hat einmal eine seiner Romanfiguren sinngemäß sagen lassen: „Die schlimmsten Verbrechen sind die in Worten an Kindern begangenen."

Vielleicht sind es nicht die schlimmsten, aber schlimme Wortverbrechen kann sicherlich jeder erinnern, der einmal zur Schule gegangen ist: Äußerungen der Entwürdigung und des Misstrauens, die über viele Jahre haften bleiben. Nicht immer haben die Lehrer solche negativen Folgen beabsichtigt. Auch Schüler hören selektiv. Gegen solche unerwünschten Folgen hilft nur das offene Gespräch, zu dem alle Beteiligten bereit sein müssen. Wer sich einem solchen Gespräch verweigert, nährt allerdings den Verdacht, die Beleidigung beabsichtigt zu haben.

Das Schlagwort des „sozialen Lernens" ist eines der pädagogischen Hochwertwörter. Aber wie oft ist es eigentliche nur Abstumpfung, zu den nervigen Lebensäußerungen von Menschen schweigen zu müssen, deren Gesellschaft man sich niemals ausgesucht hat? Zeuge zu sein von Borniertheit und Quälgeisterei? Wertvolle Lebenszeit damit zu verschwenden, dass man darauf wartet, dass die Mitschüler endlich den Mund halten und der Unterricht fortfahren kann?

Die Literatur ist voll von Internats- und Schulromanen, in denen das Leiden von Schülern an einer menschenverachtenden Schule beschrieben wird. Diese Erzählungen stammen überwiegend aus Zeiten, die glücklicherweise vorbei sind. Aber erledigt ist das Thema keineswegs, auch wenn sich die Themen geändert haben mögen: „Du bist dick, du Opfer!"

Auch an der friedlichsten und freundlichsten Schule gibt es Vorfälle, die belasten und verstören. Möge dieses Heft dazu beitragen, bei allen Beteiligten die nötige Sensibilität zu wecken.

„Ich wünsche mir einen Tag, an dem die Schüler die Lehrer unterrichten dürfen." Ronja von Holten, 9b

Schulleben – vorgestern, gestern und heute

DR. GISELA PETERS

„Meine wachsende Abneigung gegen dieses feindselige Institut noch besonders zu begründen, erachte ich für überflüssig. Die Bedingung, unter der ich einzig zu leben vermag, ist Ungebundenheit des Geistes und der Phantasie, und so kommt es, dass die Erinnerung an meinen langjährigen Aufenthalt im Zuchthaus mich weniger unliebsam berührt als diejenige an die Bande der Knechtschaft und Furcht, in welche die scheinbar ehrenvollere Disziplin des kaltweißen, kastenartigen Hauses drunten im Städtchen die empfindliche Knabenseele schlug." *Thomas Mann, „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull"*

Mit dem „feindseligen Institut" meint der Schulabbrecher und Nobelpreisträger Thomas Mann die Schule (Bitte nicht zum Vorbild nehmen! Die wenigsten Schulabbrecher bekommen später einen Nobelpreis). Verstaubt, geisttötend, Kinder und Jugendliche absichtlich und nicht selten mit Lust demütigend – dieses ist das Bild der Schule von vorgestern (wenn es sicher auch löbliche Ausnahmen gab). Auswendiglernen und Gehorchen waren wichtiger als selbstständiges Denken, welches nicht selten unerwünscht war.

Wohin u.a. das gerade in Deutschland geführt hat, ist bekannt. Also wollte eine jüngere Pädagogen-Generation alles anders und natürlich besser machen. Die Rolle des „natürlichen Feindes" der Schüler behagte ihnen gar nicht, auch wenn die älteren Kollegen ihnen kopfschüttelnd erklärten, sie würden schon sehen, was sie davon hätten, faule, respektlose Schüler nämlich. Tatsächlich hatte meine Schüler-Generation, die ihre Schulzeit zwischen altertümlichem Staub und frischem Wind aus der 68er-Ecke verbrachte, Probleme mit der neugewonnenen Freiheit umzugehen: mit dem Lehrer abends in der Kneipe diskutieren und trotzdem am folgenden Tag die Hausaufgaben vorzeigen? Schwierig für alle Beteiligten.

Auch optisch gab es Veränderungen: Waren Lehrer bislang zwingend im Anzug aufgetreten (Ausnahmen gab es nur für Kunst und Sport) und Lehrerinnen alterslose Wesen in langen Röcken und Twinsets, so erschienen die Junglehrer in Jeans und Pulli.

Heute würde wohl kaum einer den Eindruck von einem „feindseligen Institut" aus der Besichtigung einer Schule mitnehmen. Die Schule ist noch bunter geworden. Lehrer und Lehrerinnen pflegen ihren eigenen Kleidungstil – nicht selten von den Schülern und Schülerinnen kritisch kommentiert. Eine Lehrerin berichtete, dass sie von ihren Sechstklässlerinnen des öfteren Schminktipps bekam. Trotz dieses lockeren Umgangs scheint mir die Distanz zwischen Schülern und auch den jungen Lehrern eher wieder größer geworden zu sein. Mein Eindruck: Es wird mehr betont, dass man erwachsen ist.

Selbstständigkeit und Denken sind gefragt. Das wird allenthalben und absolut glaubwürdig betont. Zum wirklich selbstständigen Denken fehlt den Schülern doch oft die Zeit. Die langen Schultage und die umfangreichen Hausaufgaben und Vorbereitungen für Klausuren und Präsentationen lassen wenig Raum für Kreativität, freisetzendes in die Luft gucken und die Gedanken schweifen lassen – für „Ungebundenheit des Geistes und der Phantasie" – wie es im Zitat oben heißt.

„Ich wünsche mir einen schönen großen Garten." Maximilian Wendt, 8b

LEHRER MÜSSEN DIENEN

Seit Februar haben wir einen neuen Schulleiter. Bis jetzt wissen wir noch nicht viel über Dr. Christian Klug. Das muss sich ändern.

EIN FRAGEBOGEN VON MARINA WILDE

Wo sind Sie zur Schule gegangen?
Coppernicus-Gymnasium in Norderstedt
Was war Ihr Lieblingsfach?
Ich mochte im Prinzip alle Fächer, wenn die Lehrer gut waren und es etwas zu entdecken und zu denken gab. Den größten Einsatz neben dem schulischen Unterricht habe ich wohl in Deutsch, Sport und Musik gezeigt.
Wer war Ihr wichtigster Lehrer?
Es gab nicht einen wichtigsten Lehrer aber viele wichtige Menschen, denen ich das Glück hatte außerhalb der Schule zu begegnen (Freunde, Freundinnen, Trainer, einige Anleiter während des Referendariats – und auch ein paar Feinde). Wichtig waren Schriftsteller oder besser: die Literatur, die Philosophie und die Psychologie und das Leben. An dem Gymnasium, das ich als Schüler besuchte, hielten sich die Lehrer in dem Bestreben, wichtig sein zu wollen, sehr zurück. Schleswig-Holstein eben. Nein, halt: Dieter Splittstößer, über mehrere Jahre mein Deutschlehrer am Gymnasium, immer ein Vorbild an weitblickendem Humor, geerdeter Intellektualität und didaktischer Reduktion.
Was haben Sie als Kind am liebsten gespielt?
Einfach draußen sein. Da, wo in Norderstedt jetzt all die hässlichen Neubauten stehen, gab es früher Feld, Wald und Wiesen zum Rumstromern. – Großartig war das Zementmischen, bei dem ich als Fünfjähriger auf einer Baustelle in der Nachbarschaft helfen durfte. – Datteln in den Güterwaggons meiner Modelleisenbahn transportieren – und am Zielbahnhof aufessen.
Wann und warum haben Sie sich entschieden, selbst Lehrer zu werden?
An den ersten Tagen im Referendariat, als ich merkte, was für eine ausgezeichnete Germanistik in den Lerngruppen aller Altersklassen von einigen Lehrern betrieben wurde – aber nicht als Prunk und Selbstzweck, sondern im Dienste der Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Schüler.
Was macht Ihrer Meinung nach einen guten Lehrer aus?
Hohe Fachkompetenz, Lebenserfahrung, Vorbildlichkeit, Konsequenz, Humor, Empathie. Gute Lehrer müssen im Sinne des Brechtschen Diktums Diener sein: Alle Kunst dient der größten aller Künste: der Lebenskunst.

„Ich wünsche mir einen Tag, an dem die Schüler die Lehrer unterrichten dürfen. Ronja von Holten, 9b

Welche Reform halten Sie für die wichtigste Schulreform der letzten 100 Jahre?

100 Jahre innere Schulreform mit dem Ziel einer verbesserten Lebensbefähigung der Schüler. Aber, um nicht falsch verstanden zu werden: Dieses Ziel steht nicht im Gegensatz zu Intellektualität. Strukturell: Ganztagsschule und Stadtteilschule.

Welche für die überflüssigste?

Die, der das am 18. Juli 2010 per Volksabstimmung bescheinigt worden ist.

Wie viele Schulsenatoren haben Sie während Ihrer Dienstzeit erlebt?

Gab es vor Rosemarie Raab noch jemanden? Dann Lange, Dinges-Dierig, Goetsch, Wersich, Rabe – also insgesamt 6 oder 7.

Welche oder welchen davon schätzen Sie am meisten?

Ich vermute mal, Frau Raab. Mit den LAU-Untersuchungen wurde unter ihrer Regie die empirische Wende in der Hamburger Schulpolitik eingeleitet. Leider passten der SPD damals die Ergebnisse nicht in den Kram, so dass die interessantesten Ergebnisse zunächst unter Verschluss gehalten wurden, denn man fürchtete um den „sozialen Frieden" (O-Ton bei einer telefonischen Nachfrage)!

Welchen Politiker schätzen Sie am meisten?

Je länger ihre Amtszeit zurückliegt, desto erträglicher werden manche von ihnen.

Welche persönliche Leistung schätzen Sie am meisten?

Ist mir zu spekulativ und abstrakt.

Welche Fehler verzeihen Sie am ehesten?

Unschädliche und gut gemeinte.

Was kostet Sie am meisten Überwindung?

Keine Ahnung. Vielleicht: Sachen wegzuwerfen, die eigentlich noch nützlich und wichtig sein könnten.

Welches persönliche Ziel streben Sie an?

Glück!

Welche Erfahrung möchten Sie nicht missen?

Hinterher (fast) alle.

Worauf sind Sie persönlich stolz?

Dem katholischen Katechismus gilt der Stolz als eine der sieben Hauptsünden. In diesem Sinne ist die Frage wohl aber nicht gemeint. Ich bekomme manchmal sehr persönliche Resonanzen von Freunden, Schülern, Eltern, Kollegen, die mich mit einem gewissen Stolz erfüllen. Ein überragendes Abschneiden bei einer Lernstanduntersuchung. Der 26:3-Sieg meiner Fußballmannschaft 8. Klasse Klosterschule gegen die Auswahl des Lerchenfelds im Winter 2007/2008. Ich habe neulich noch einmal mein Notizbuch studiert, in dem ich jeden Torschützen und jeden Passgeber verzeichnet habe. In 4 Jahren geht es bitte anders herum!!!

Wo findet man Sie in den Ferien?

In den Alpen, dort war ich in den letzten Jahren im Sommer immer mit dem Rucksack unterwegs. Außerdem: Italien, Spanien; gerne auch Städte, Meer und Seen.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Ich wünschte, mehr Zeit zum Lesen zu haben. Nach „Agnes" von Peter Stamm jetzt „Madalyn" von Michael Köhlmeier (Notiz Ende Januar; seitdem kein einziges mehr).

Welches Buch haben Sie mehrmals gelesen?

Ich übergehe mal die Lektüre für den Unterricht: alles von Thomas Bernhard, vor allem „Verstörung" und „Frost", „Der Process" von Franz Kafka – alles mindestens fünfmal.

Welchen Film würden Sie immer wieder sehen?

Oje, wo fange ich da an? Auf jeden Fall das meiste von Tarkovskij, „Is was, Doc?", „Blade Runner", „Vicky Cristina Barcelona", wahrscheinlich auch „Lost in Translation", „Babel" und „Magnolia"

Welchen Künstler würden Sie gern einmal kennenlernen?

Darüber müsste ich direkt mal nachdenken. Vielleicht Thomas Schütte?

Mit wem würden Sie am liebsten über Gott und die Welt reden?

Die, mit der ich das auch tatsächlich tue.

In welcher Zeit hätten Sie gern gelebt?

Ich bin in der Gegenwart eigentlich sehr zufrieden, wenn auch nicht unbedingt mit der Gegenwart. Man kann vieles im Geiste durchspielen, aber warum sollte ich mit meinem heutigen Kopf in einer anderen Zeit lieber gelebt haben als heute? – In einem historischen Baukastensystem würde ich mir vielleicht die Vorzüge aller Zeiten zusammenbasteln: das völlige Fehlen von Autolärm und zersiedelten Landschaften stünde wohl ganz oben.

In welcher Rolle?

Vielleicht als wandernder ethnologischer Privatwissenschaftler mit ausreichendem Projektbudget.

„Ich wünsche mir ein neues Fußballtor, weil das jetzige kaputt ist." Philipp Hellwig, 5a

hello



ANNEKE HÜBENBECKER
Referendarin für Spanisch und Chemie

Meine Schule war …
… ein Ort, an dem ich viel Spaß gehabt habe.
In den Pausen habe ich am liebsten …
… geklönt und geplant, was man nach der Schule machen kann.
Am schlimmsten fand ich …
… Geräteturnen.
Was ich mir nie merken konnte …
… Geschichtsdaten

TANJA HELLER
Englisch, Deutsch und Theater

Meine Schulen waren …
... zunächst eine Gesamtschule, dann eine Oberstufenschule.
In den Pausen habe ich ...
... am liebsten mit den Klassenkameraden geredet oder im aktuellen Lieblingsbuch gelesen.
Am schlimmsten fand ich ...
... Bodenturnen.
Am besten konnte ich ...
... Sprachen lernen, mich im Sportunterricht auspowern, Schulfeiern organisieren, Streit schlichten.
Was ich mir nie merken konnte ...
... chemische Formeln (z. B. für Zitronensäure).





STEPHAN MOHRDIECK
Mathematik und Physik

Meine Schule war …
… das Johann-Rist-Gymnasium in Wedel.
In den Pausen habe ich …
… mich am liebsten mit den Mitschülern unterhalten.
Am besten konnte ich …
… konzentriert an einer Sache arbeiten.
Am schlimmsten fand ich …
… rauchende Mitschüler

„Ich wünsche mir keine Hausaufgaben." Pia Belitz, 6a

bye bye



DIETER WIEDEMANN
Biologie und Chemie

Was tun Sie, wenn Sie mal nichts tun müssen?
Die Süddeutsche Zeitung lesen.
Bei welcher Musik bekommen Sie sofort gute Laune?
Wenn der ehemalige Bundespräsindent Walter Scheel „Hoch auf dem gelben Wagen“ singt. Sehr schön schräg. Ansonsten Colin Vallon, Bojan Z., Yaron Herman etc.
Was gibt es bei Ihnen zu essen, wenn Sie Freunde einladen?
Orientalisches bis Fernöstliches. Couscous, Sushi und so.
Mit wem verbringen Sie am liebsten einen freien Abend?
Mit Henrieke, Marlene und Johanna. Die sind jetzt zusammen 9 Monate alt.
Wohin gehen Sie, wenn Sie etwas Neues entdecken wollen?
In die Biotope des Hamburger Hafens.
Worauf freuen Sie sich am meisten, wenn die Schule aus ist?
Nie wieder Korrekturen!
Was werden Sie wohl vermissen?
Die vielen lustigen bis komischen Situationen, die sich so im Verlauf eines Schul-Vormittags ereignen.



HELMUT BRAUNER
Informatik, Mathematik und Schach*

** Herr Brauner wird die Schach-AG weiterleiten und uns auf diese Weise noch erhalten bleiben. Wie schön.*

Was tun Sie, wenn Sie mal nichts tun müssen?
Entspannt im Sessel sitzen und ein Buch lesen.
Bei welcher Musik bekommen Sie sofort gute Laune?
Eigentlich bei jeder Art. Und wenn mal nicht, dann schalte ich die Musik ab und freue mich über die Stille.
Was gibt es bei Ihnen zu essen, wenn Sie Freunde einladen?
Da richte ich mich nach meinen Gästen und überrasche sie dann.
Mit wem verbringen Sie am liebsten einen freien Abend?
Mit Freunden, wo was los ist.
Wohin gehen Sie, wenn Sie etwas Neues entdecken wollen?
Durch volle Einkaufsstraßen.
Worauf freuen Sie sich am meisten, wenn die Schule aus ist?
Ich lasse mir einen Bart stehen. Das wollte ich schon lange.
Was werden Sie wohl vermissen?
Ich hoffe wenig, ich befürchte zu viel.

JANA REINECKE UND SYLVIA LIEBHERZ

Leider müssen wir uns auch von zwei sehr liebgewonnenen Kolleginnen trennen. Jana Reinicke geht nach Berlin und Sylvia Liebherz hat eine Stelle in der Nähe ihres Wohnortes in Duvenstedt gefunden. Wir werden auch sie sehr vermissen.

„Ich wünsche mir den alten Papier-Vertretungsplan.“ Alexander Rösler, 7c

Das Dschungelbuch

Ein Musical der Klassen 5 und 6
Leitung Ruth Eckardt













Die Geschichte vom Menschenkind, das im Dschungel aufwächst, kennen alle. Mogli, Balou, Schirkan, Bagira, Ikki, das Stachelschwein mit seinem süßen Sprachfehler und die Schlange Ka begeisterten durch ihr Können, die Wölfe und die Affen waren eine Augenweide. Wir freuen uns auf die nächste Aufführung bei der Einschulung der neuen 5. Klassen.

„Ich wünsche mir mehr Fächer, in denen man kreativ sein kann.“ Vanessa Voß, 6a







Ein Dschungel-Slam

VON NIKOLA, 6A

Ich bin im Urwald ganz allein.
Ich habe meine Gruppe verloren
und Angst obendrein.
Es gibt zwei Möglichkeiten,
zu ihr zurück zu kommen.
Entweder ich werde den Fluss überqueren,
oder ich gehe durch die dichten Pflanzen und Büsche
und muss mich gegen die wilden Tiere wehren.
Es ist egal, welchen Weg ich nehme,
es wird schwer,
denn schwimmen kann ich nicht,
und vor wilden Tieren fürchte ich mich.
Sogar vor ganz kleinen Fischen
im Meer.
Ich gehe zum Fluss.
Da ich ja nicht schwimmen kann,
versuch ich‘s mit ’nem Baumstamm.
Ich komm‘ und komm‘ nicht ans Ufer ran.
Der Stamm fängt schon zu sinken an.
Plötzlich seh‘ ich meine Gruppe und schrei:
Holt mich hier raus!
Das taten sie und die Geschichte ist aus.



„Ich wünsche mir mehr Ausflüge.“ Marc-Christopher Wilhelm, 6c

Die kurze Nacht der kurzen Filme

2. Schülerfilmfest am Gymnsium Lerchenfeld
Organisiert von Andrea Schüll und Hartmut Wendt



Midas aus der 5d gewann mit seinen Lego-Animationsfilmen gleich zwei der begehrten Preise.


Der Film „Grafitti“ erhielt den Publikumspreis.


Beste Dokumentation: „Was ist Liebe?“


Beste Reportage: „Niemals aus die Maus…“



Den Preis für den besten Trickfilm gewann „Shuhbidu“

Ein Hauch von Berlinale lag über dem Lerchenfeld, als am 14. April das 2. Schülerfilmfest stattfand. Dokumentationen, Trickfilme, Reportagen, Kurzspielfilme und Handyfilme von maximal 4 Minuten Länge wurden gezeigt, bewertet und ausgezeichnet. Eine Fachjury wählte die besten Beiträge. Schüler aus allen Klassenstufen nahmen teil.

„Ich wünsche mir einen Rieeeeeeesen-Pool!“ Nina Jacquin, 5b

Close to you

A capella Chor in St. Antonius
Leitung Ruth Annette Keck








Schöne Stimmen brauchen eine gute Akustik. Deshalb wählte Annette Keck die katholische Kirche St. Antonius für die Aufführung ihres Ober- und Mittelstufenchors. Auf dem Programm standen Bach, Carbow und ABBA. Auch Ehemalige unserer Schule haben viele Jahre nach ihrem Abitur zu ihrer Musiklehrerin zurückgefunden und den Chor unterstützt.

„Ich wünsche mir mehr und bessere Profile." Juliana Gonzalez, 9b

SCHÜLER SIND SO ...

Schüler wollen Aufmerksamkeit. Früher hieß es, dass man Kinder verwöhnt, wenn man ihnen zu viel Aufmerksamkeit schenkt. Heute stehen sie im Mittelpunkt und werden vielleicht sogar tendenziell überbehütet. In unseren Klassen sitzen lauter starke Persönlichkeiten. Sie sind selbstbewusst und selbstständig, sie stellen sich ohne Angst auf eine Bühne, singen und spielen vor einem großen Publikum.

Schüler wollen Anerkennung. In Zeichenstunden stelle ich fest, dass alle Kinder zeichnen können. Und zwar genau so lange, bis sie sich fragen, ob es richtig ist, was sie da tun. Picasso hat mal sinngemäß gesagt: Sein größter Traum sei es, wieder wie ein Kind zu malen. Kinder sehen das ganz anders. Sie wollen alles „richtig" machen. Alles richtig gemacht hat Jana, die die Illustration für unseren Titel gezeichnet hat. Picasso würde sie gefallen.

Schüler wollen gute Noten. Dafür strengen sie sich an. Und sei es nur bei den Notengesprächen vor den Zeugnissen, wo um jeden Punkt gekömpft wird. Unser Pro und Contra zu diesem Thema zeigt, dass Noten nach wie vor sehr unterschiedlich gesehen werden.

Schüler wollen Spaß. Die wichtigste Eigenschaft eines guten Lehrers ist laut einer Umfrage Humor. Unterricht muss unterhaltsam sein. Dann dürfen wir auch erwarten, dass Schüler sich engagieren.

Der Durchblick ist eine Schulzeitung und keine Schülerzeitung. Das ist ein Unterschied. Ein von Schülern gemachtes Heft, das ausschließlich ihre Interessen veröffentlicht und das sie selbst nach ihren Vorstellungen gestalten, gibt es an unserer Schule noch nicht. Deshalb hat dieser Durchblick einen Schwerpunkt zum Thema Schüler. Sie bilden den Kern von Schule, und deshalb wollten wir sie im Kern dieser Ausgabe zu Wort kommen lassen.

Es war nicht uninteressant zu sehen, welche Themen die Schüler gewählt haben. Spicken zum Beispiel. Ich habe darüber nachgedacht, ob ich das drucken darf, und mich dann dafür entschieden. Wer so sorgfältig Spickzettel vorbereitet, lernt dabei garantiert auch etwas über den Stoff.

Was nicht in dieser Ausgabe ist:
_ Stimmen vom Sponsored Walk. Der Schüler, der die Teilnehmer interviewte, hatte gar kein Aufnahmegerät, noch nicht mal Papier und Bleistift. Das üben wir noch.
_ Ein Artikel über Schülerstress. Wurde leider wegen zu viel Stress nicht fertig.
_ Der große Test: Welcher Schülertyp bist du? Die Idee ist super, kam aber zu spät. Wir merken uns den Beitrag, gestalten ihn in der neuen Schulzeitungs-AG und bauen ein Schüler-Magazin drumherum. Ja!
_ Farbe, weil wir dafür mehr Anzeigenkunden bräuchten.

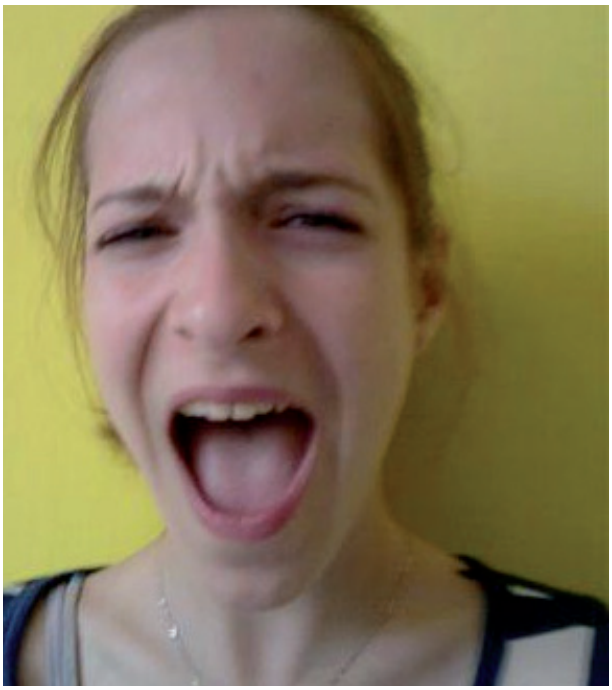
Ich danke allen, die an diesem Heft mitgearbeitet haben. Ich wünsche allen, die diesen Durchblick lesen, erholsame und inspirierende Sommerferien!

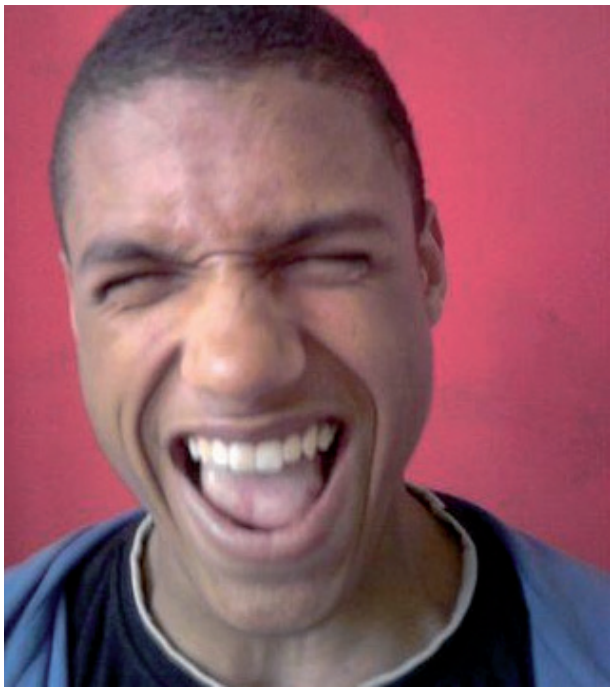
Marina Wilde

„Ich wünsche mir Schoko-Eis in der Cafeteria." Yas Janianpour, 5

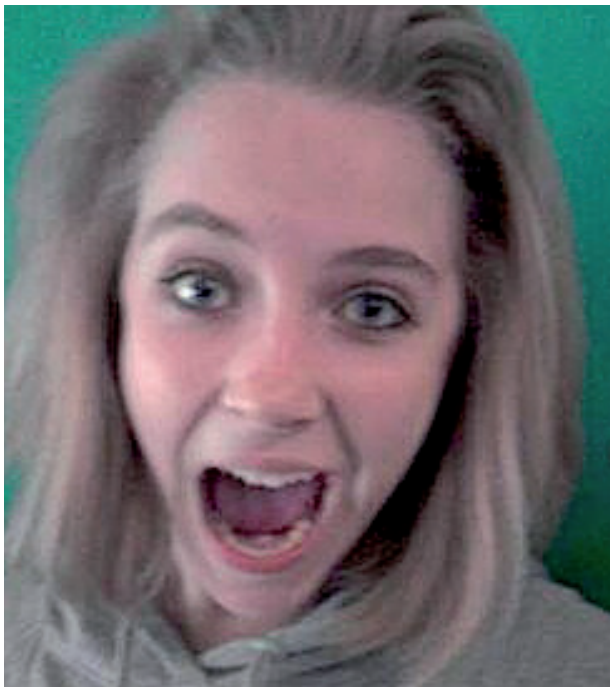
Schrei doch!

FOTOSTRECKE VON AYLIN CAMLI, ALASANA BARROW UND DARYA SCHLICHT, WP8 KUNST









„Wenn es dir schlecht geht, geh in dein Zimmer und schrei‘ so laut du kannst. 2 bis 3 Minuten. Das nennt man Katharsis.“ (Aus „Beginners“ von Mike Mills, 2011)

„Ich wünsche mir montags die 1. Stunde frei.“ Leona Giesguth, 5c

„OHH MAan :(!!“

FOTOSERIE VON ADEM, MARK UND RAJAT, WP8 KUNST



Nell

Erst fürchtet man sich vor ihnen, dann übt man für sie, dann wartet man auf den Tag der Rückgabe und dann … Die Fotostrecke von Rajat, Mark und Ardem zeigt, wie Schüler auf Klassenarbeiten reagieren. Unterschiedlich.

„Ich wünsche mir Pausenräume für die Mittelstufe.“ Jennifer, 7c

Einstellung vor Arbeiten in Klasse 5 und 6: „Oh Nein! Ich muss für die Arbeit nächste Woche lernen!!“



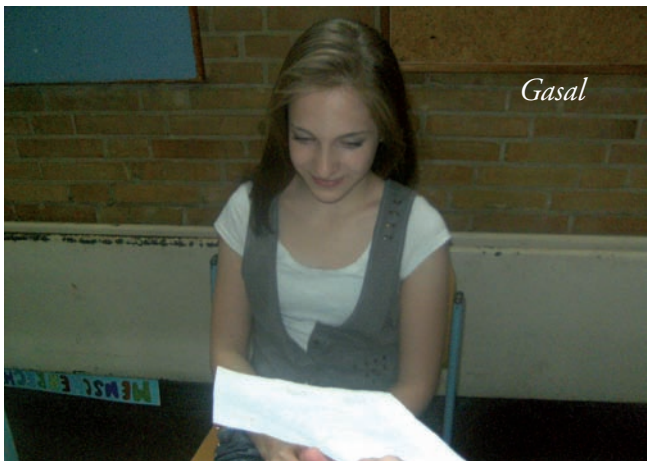


Einstellung vor Arbeiten in Klasse 7 und 8: „Kein Bock. Muss heute nochmal für morgen üben ...“





Einstellung vor Arbeiten in Klasse 9 und 10: „WIR SCHREIBEN EINE ARBEIT?!?!?!?





Einstellungen vor Klausuren in der Oberstufe: „Brav gelernt.“

„Ich wünsche mir eine neue Pausenklingel.“ Viola Mehlhorn, 7c

RICHTIG SPICKEN

BARIS YILMAZ I 10B

MINI-EMPFANGSGERÄT IM OHR

Etwas aufwändig, lohnt sich aber. Bei mündlichen Prüfungen hilft natürlich kein Spickzettel mehr, sondern nur noch moderne Technik sowie die Komplizenschaft eines Experten in der betreffenden Materie. Der Prüfling steckt sich ein drahtloses Mini-Empfangsgerät ins Ohr. Damit es nicht sofort auffällt, verbirgt er es hinter längeren Haaren. Ein zweites Mini-Funkgerät befindet sich in der Hosentasche und ist per Kabel mit einem Mini-Mikrofon verbunden, welches irgendwo an der Kleidung, zum Beispiel als Knopf getarnt, platziert wird. Im Flur oder außerhalb des Gebäudes befindet sich der fachkundige und mit einem normalen Funkgerät ausgestattete Komplize. Er bekommt nun alles mit, was im Prüfungsraum gesprochen wird. Wenn der Prüfer eine Frage stellt, gibt er dem Prüfling die Antworten vor. Dieser wiederholt sie dann nur noch. Zwischen Frage und Antwort entsteht keine Schweigeminute, wenn der Prüfling sofort beginnt, die Antwort seines Komplizen auszusprechen. Dies erfordert einiges an Übung und natürlich Vertrauen in die Richtigkeit der Antwort. Diese Methode ist schwer zu entlarven. Sollte vor der Prügung ein Wanzentest vorgenommen werden, bleibt sie unentdeckt, wenn das Funkgerät vorübergehend abgeschaltet wird.

DIE HANDY-MAILBOX

Vor der Klausur kann der Schüler seine Handy-Mailbox mit eventuell benötigten Informationen vollsprechen und dann während der Klausur beim Toilettengang in aller Ruhe abhören bzw. könnte er dies noch in der Stunde mit einem handelsüblichem Bluetooth Headset erledigen.

DIE BESCHRIFTETE UHR

Der Schüler klebt einfach eine Folie auf die Uhr und beschreibt diese mit einem dünnen Folienstift. Bei einer Uhr mit weißem Zifferblatt ist das sogar besonders gut zu lesen. Wenn der Schüler dann ständig auf die Uhr schaut, wird dies nie auffallen, es könnte sogar sein, dass der Lehrer denkt, dass das „arme Kind" unter Zeitdruck steht und die nächste Arbeit vielleicht verkürzt.

DIE RADIERGUMMI-MAIL

Wenn ein Schüler eine Vokabel nicht weiß oder eine andere kurz zu beantwortende Frage hat, schreibt er sie einfach auf ein Radiergummi und schiebt es dem Nachbarn, der die Antwort vielleicht kennt, zu. Falls der Lehrer plötzlich kommt und etwas bemerkt, kann er das Radiergummi schnell nehmen und die noch feuchte Tinte verwischen oder wenn man einen Bleistift benutzt hat, fängt man einfach an zu radieren. Der Lehrer wird sicherlich nichts dagegen haben.

UV-SPICKER

Der Spickzettel, zum Beispiel ein leeres Blatt, das Klassenarbeitsheft oder ein Teil des Klausurbogens wird mit spezieller farbloser UV-Tusche beschriftet. Die Schrift ist unter normalem Licht unsichtbar und wird nur unter speziellem UV-Licht sichtbar, sodass kein Lehrer sie sehen kann. Als UV-Lichtquelle dient ein unauffälliger Kugelschreiber, der eine spezielle UV-Diode integriert hat, die auf Knopfdruck leuchtet. Kommt der Lehrer: UV-Diode aus, Kugelschreiber umdrehen und normal weiterschreiben ... Es lässt sich fast unbegrenzt viel Text unterbringen, da praktisch alles beschriftet werden kann: Hefte, Stifte, Mappen, Kleidung, Tische, Stühle, Wände ...

DIE CHAMÄLEON-FOLIE

Geht ganz einfach. Man braucht einen Laser- oder Tintenstrahldrucker. Mit diesem wird dann eine Folie bedruckt (z.B. OHP-Folie oder eine spezielle Tintenstrahl-Folie). Dazu wird eine sehr kleine Schriftgröße (meist 2-3 Punkt) gewählt, sodass nicht viel Platz gebraucht wird. Danach wird die Folie z.B. mit der Farbe Gelb ausgedruckt, somit könnte man sie auf einem gelben Schmierblatt lagern und bei Bedarf einfach nur auf eine weiße Oberfläche ziehen. Dieser Spickzettel passt sich nun wie ein Chamäleon jeder Unterlage an. Da die Schrift so klein ist, fällt er auch nicht auf.

DER FARBLOSE DRUCK

Dieses mit einem Nadeldrucker oder einer Schreibmaschine farblos bedruckte Blatt eignet sich zum Spicken besonders gut. Der Trick dabei: ein Blatt (zum Beispiel ein Löschblatt) wird farblos bedruckt, indem das Farbband des Druckers/der Schreibmaschine entfernt wird. Den „eingestanzten" Text kann man danach nur aus einem bestimmten Blickwinkel, nämlich bei Gegen- oder seitlichem Licht, lesen. Das fällt einem Lehrer nicht auf, da er meist nicht aus diesem Winkel auf den Tisch des Schülers guckt. Falls der Schüler nach der Klausur alle Blätter, die er benutzt hat, abgeben muss, hat er vielleicht Glück und der Lehrer sieht das Blatt bei der Korrektur nicht.

DIE DÜNNE STRUMPFHOSE (NUR FÜR MÄDCHEN)

Diese Methode kann nur von Mädchen eingesetzt werden, in Zusammenarbeit mit männlichen Lehrern! Hierbei wird ein Blatt Papier beschriftet und in Höhe des Oberschenkels unter einer dünnen Strumpfhose deponiert. Wenn die Schülerin nun etwas nicht mehr weiß, braucht sie nur den Rock ein Stück hochzuziehen und nachzuschauen, und falls der Lehrer es bemerkt, wird er sicherlich nicht die Schülerin auffordern, ihren Rock hochzuziehen.

„Ich wünsche mir kostenlose Getränke." Celina Garcia Neubauer, 6a

RICHTIG LERNEN

BARIS YILMAZ I 10B

Und hier erkläre ich euch, wie man sich ganz einfach wichtige Daten, Fremdwörter oder Namen effektiv und für immer merken und dabei noch zusätzlich Spaß haben kann.

Man sollte nicht – wie viele Eltern behaupten – den ganzen Tag lernen, denn jeder hat seine persönliche Kapazität von Informationen, die er aufnehmen kann. So sollte man nicht viel sondern schlau lernen. Dazu gehört auch, dass man alle 40 Minuten eine Pause macht, denn ohne Konzentration auf die Englisch-Vokabelliste zu gucken, bringt nichts.

Spaß an der Sache zu haben, ist sehr wichtig, denn ohne Spaß fehlt es an Motivation, und wenn man nicht motiviert ist, wird man auch nichts dafür tun, sich einige Techniken anzueignen.

MIKRO-GESCHICHTEN ERFINDEN

Das Lernen von Fremdwörtern hat mehrere Vorteile, zum einen erweitert man seinen Wortschatz und zum anderen klingt es besser, wenn man damit umzugehen weiß. Die Technik lässt sich anhand eines Beispiels veranschaulichen: Anakoluth – Satzbruch, um sich dieses schwierige Wort zu merken, teilt man es ganz einfach in seine Silben und entwickelt daraus eine Mikro-Geschichte, die die Bedeutung des Wortes enthält: Anna kocht Lutscher zu einer klebrigen Masse, die wenn sie abkühlt, zerbricht (wie ein Satzbruch).

Ein weiteres Beispiel zum Einsatz dieser Methode wären Fremdsprachen wie Spanisch oder Englisch. Beispiel Englisch: belt – Gürtel. Euer Gürtel bellt plötzlich wie ein Hund. Beispiel Spanisch: corbata – Krawatte. Im Korb liegt Ata (das Putzmittel) neben der Krawatte um sie zu waschen.

GESICHTER MERKEN

Jeder kennt es: man sieht eine Person wieder, der man schon mal vorgestellt wurde, jedoch weiß man nicht mehr, wie diese Person heißt. Bei Gesichtern ist es relativ einfach, denn dabei kann man richtig kreativ werden.

Zum Beispiel lernt man eine Person kennen, die Robert heißt. Robert lässt sich leicht zu Roboter machen, und wenn dann noch etwas Einzigartiges an dieser Person ist, was tatsächlich an einen Roboter erinnert, so kommt der Name „automatisch“ in den Kopf, wenn man diese Person wiedersieht. So kann Wiedersehen richtig Freude machen.

DIE ROUTEN-METHODE

Schon die alten Römer nahmen sich dieser Methode an und benutzten sie oft für stundenlange Vorträge, bei denen man leicht den Überblick verliert.

Wie der Name schon verrät, nutzt man dabei eine Route, welche einem sehr vertraut ist. Da wir als Menschen evolutionär ein gutes räumliches Gedächtnis besitzen, ist sie leicht zu finden. Zum Beispiel zu Hause im eigenen Zimmer. Als Punkt 1 nimmt man sein Bett, da man den Tag dort beginnt, Punkt 2 könnte der Schrank sein, usw. (Das muss jeder für sich machen.) Wenn man seine Route festgelegt hat, packt man „im Kopf“ die Themen oder Bilder zum Vortrag in der entsprechenden Reihenfolge auf die jeweiligen Routen-Punkte. Somit hat man eine sichere Reihenfolge für seinen frei gesprochenen Vortrag und kann richtig glänzen.

Lehrer-Tipp: Wie man Bücher liest, das man nicht lesen will, aber lesen muss?

BRITTA KÖLLING

Ob in der Schule, in der Ausbildung oder in der Uni - irgendwann kommt jeder an den Punkt, an dem es gilt, Bücher zu lesen, die einen nicht im geringsten interessieren. Was also tun, um den eigenen Unwillen zu überlisten?

1. Positiv denken. Jedes Buch hat sowohl Sinn als auch Zweck (auch dieses!).

2. Fragen stellen an das Buch. Was interessiert mich vielleicht doch? Was ist von Bedeutung? Was kann ich mitnehmen? (Auch, wenn man lange überlegen muss.)

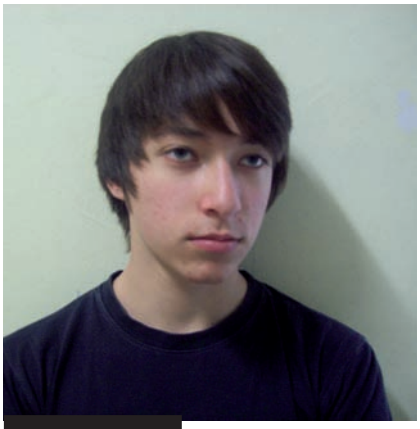
3. Die Fantasie spielen lassen. Man kann sich schwer Dinge merken, mit denen man keine Emotionen verbindet, deshalb ist es bei Sachbüchern einfacher, wenn man kreativ an den Stoff herangeht (z.B. sich einen schwierigen Sachverhalt in Liedform einprägen oder sich Personen bildlich vorstellen – auch gerne ins Extrem gezogen).

4. Beim Unterstreichen verschiedene Farben verwenden (mindestens 2: eine für das Hauptwort, die andere für die dazugehörige Erklärung), so erkennt man auf den ersten Blick, worum es geht und muss nicht alles Unterstrichene noch einmal lesen.

„Ich wünsche mir Lehrer, die uns verstehen, unterstützen und mit uns zusammenarbeiten.“ Christopher Gäthke, 9b

Wem gehört was?

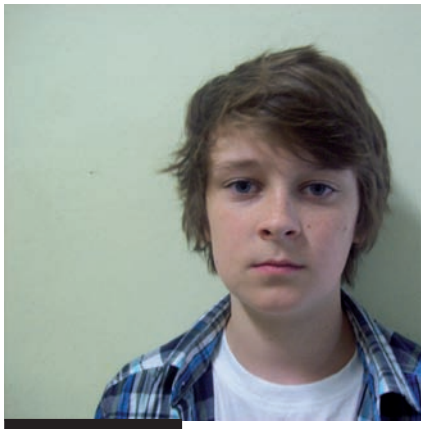
EIN BILDERRÄTSEL VON MARK, JOSHUA, BEN UND PAUL, WP8 KUNST



a



b



c



1



2



3

„Ich wünsche mir internationale Klassenreisen.“ Sheila Owen, 8b

Sechs Schüler leeren ihre Taschen für das Foto-Team und ihr dürft raten, welcher Inhalt zu welcher Person gehört.



d



e



f



4



5



6

„Ich wünsche mir eine bessere Vorbereitung auf das Berufsleben." Grana Bulatovic, 8c

MÄDCHEN SAMSTAGE

HODA DAG I 9A

Unser typischer Treffpunkt ist die Wandelhalle. Wenn die Mädels alle eingetroffen sind, begrüßen wir uns erstmal 'ne geschlagenen halbe Stunde lang. Küsschen links, Küsschen rechts, schnatter, schnatter. Langsam machen wir uns dann auf den Weg in die Innenstadt. Unterwegs wird geschnackt, wir erzählen uns, uns ständig ins Wort fallend, alles mögliche.

Zusammen gehen wir dann in die Läden, probieren Kleider, Schuhe und was der Laden so zu bieten hat, an. Zwischendurch wird auch viel rumgealbert. Wir lachen viel und haben einen Riesenspaß.

Wenn wir mit dem Anprobieren fertig sind, machen wir viele Fotos, um sie dann später auf Facebook zu stellen und zu kommentieren. Natürlich müssen unzählige Fotos geschossen werden bis das Lächeln sitzt und die Schokoladenseite auch richtig zur Geltung kommt.

Nach dieser Tour brauchen wir dann erstmal 'ne kleine Pause und gönnen uns ein Eis. Dann machen wir entweder weiter wie vorhin oder lassen uns was Neues einfallen. Da ist natürlich Spontaneität gefragt. Zu unseren Lieblingsbeschäftigungen gehört das Kino. Im Winter ist Schlittschuhlaufen eine Alternative, im Sommer Schwimmen. Auch den Hamburger Dom besuchen wir gerne zusammen.

Nach einem so anstrengenden Tag bekommen wir natürlich großen Hunger und gehen dann zusammen was essen. Auch dabei wird es nie langweilig, denn wir probieren jedesmal etwas Neues aus. Mal gehen wir zum Italiener, mal essen wir chinesisch, auch der gute alte Döner war schon mal dabei.

Wenn dann noch Energie vorhanden ist, gönnen wir uns als krönenden Abschluss einen Kaffee und gehen an der Alster spazieren. Dabei wird einfach über dies und das geredet – Mädchen haben immer etwas zu besprechen – so mangelt es auch uns nie an Geprächsthemen. Schließlich verabschieden wir uns am Ende des Tages dann voneinander, erschöpft, aber glücklich.

„Ich wünsche mir, dass es Süßigkeiten regnet!" Klara Felicitas Thiele, 8c

JUNGEN SAMSTAGE

MARKUS MATUSSEK I 10A

Samstage sind die Tage, auf die ich mich am meisten freue. Endlich Wochenende. Endlich schulfrei. Endlich kein vorgeschriebener Plan. Es gibt x Optionen, den Tag zu gestalten. Die Variante, die ich am Ende wähle, hängt davon ab, wie ich gerade in Stimmung bin. Samstage sind daher total unvorhersehbar.

Nur eins ist sicher: Am liebsten verbringe ich meine Samstage in meinem Wohnbezirk. Die Stadt vermeide ich nach Möglichkeit. Die vielen Menschen nerven mich; ich find es stressig, mich mit den Menschenmassen über die Mönckebergstraße zu schieben.

Jetzt, wo das Wetter gut geworden ist, gehen viele Freunde von mir in den Stadtpark zum Grillen. Ich leiste auch gern mal für ein paar Stunden einen Besuch dort ab, um mit meinen Freunden zu chillen. Dann geht‘s wieder ab in meine Grube, wo ich mich am wohlsten fühle und der Boss über meine Zeit bin.

Ein großer Spaß ist es auch, andere Leute auf Facebook zu beobachten und sich ihre Fotos oder Posts durchzulesen. Manche Sachen sind echt witzig. Außerdem lese ich Mangas im Internet und gucke mir die Animes an, die meist freitags oder samstags rauskommen. Manchmal zeichne ich auch Mangas und höre dazu meine Lieblingsmusik – viel japanisches ist dabei. Dann spiele ich relativ oft Computerspiele. Sie entspannen mich und sind einfach gut zum Abschalten.

Ein richtig gelungener Samstag endet mit einer Party bei Freunden oder bei mir, zum Beispiel mit Karaoke und dann Sleepover.

„Ich wünsche mir eine Rakete, mit der ich zum Mond fliegen kann.“ Eylül Tufan, 7c

UMFRAGE

WIE MUSS EIN GUTER LEHRER SEIN?

SCHÜLERSTIMMEN

„Ein guter Lehrer ist gut organisiert. Er bemüht sich, gerecht zu sein und lässt seine Launen zu Hause. Einem guten Lehrer hören die Schüler gerne zu, denn er gestaltet seinen Unterricht immer interessant, auch wenn das Thema nicht so spannend ist."

„Er sollte sich für Schüler einsetzen."

„Unterhaltsam."

„Er muss den Stoff spannend vermitteln. Themen müssen interessant aufbereitet sein."

„Konsequent!"

„Unbedingt ehrlich. Bloß nicht so tun, als ob er ein Kumpel wäre."

„Mit Spaß bei der Sache."

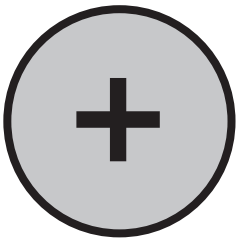
„Ein Lehrer muss nett und hilfbereit gegenüber den Schülern sein."

„Er sollte nur das Nötigste im Unterricht behandeln, ein guter Lehrer weiß ja ungefähr selbst, was man im späteren Leben so braucht. Der Lehrer selbst sollte dazu im Stande sein, sich in seine eigene Schulzeit hineinzuversetzen, um so die Schüler besser zu verstehen. Er sollte stets versuchen, gerecht zu benoten und sich zum Beispiel nicht von den Persönlichkeiten der Schüler beeinflussen zu lassen."

„Er muss Humor haben!"

„Ich wünsche mir keine Hausaufgaben." Pia Belitz, 6a

Sollten Noten abgeschafft werden?



PRO

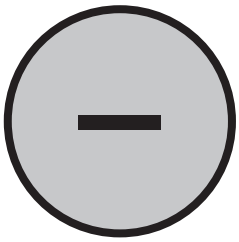
MINA MEHRABI, 9A

Durch Noten werden Schülerleistungen mit einer Zahl bewertet, die wie ein Feedback wirken soll. Ein typisches Gespräch unter Schülern, nach dem sie eine Arbeit zurückerhalten, verläuft etwa wie folgt: „Was hast du?“ „Eine Eins, und du?“ „Eine Vier.“ Schnell kommt es zum Vergleich untereinander. Umso frustrierender ist es, wenn man als Einziger weniger gut bewertet wurde. Der Schüler denkt sich: „Das kann ich sowieso nicht“ und ist in den meisten Fällen nicht mehr motiviert.

Anstatt die Bewertung ausschließlich vom Ergebnis abhängig zu machen, könnte man auch die dafür verwendete Mühe berücksichtigen und bewerten. Jeder weiß, dass es Fächer gibt, die einem besser liegen als andere. So muss sich der eine in Deutsch mehr anstrengen als der andere.

Außerdem ist eine Bewertung durch Noten in den ersten Jahren auf einer weiterführenden Schule zweifelhaft. Denn in jungen Jahren nimmt man sich eine schlechte Note viel mehr zu Herzen als nötig. Man sollte die Schüler diesem Druck noch nicht so früh aussetzen. Später interessiert es niemanden, welche Noten man in der fünften Klasse hatte.

Erst am Ende der Schullaufbahn angekommen, wird Bewertung wichtig. Aber auch hier gibt es Alternativen. Ein Beispiel dafür ist Schweden. Dort wird erst ab der achten Klasse ein Bewertungssystem eingeführt, welches aus „gut“, „bestanden“ und „nicht bestanden“ besteht. Vorher finden regelmäßig Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräche statt.



CONTRA

CINA PHAM, 10B

Bevor ich die Frage beantworte, ob Schulnoten abgeschafft werden sollen, möchte ich euch bitten, euch folgende zwei Szenarien vorzustellen:

A. Morgen schreibst du deine zweite Bioarbeit für das Halbjahr, du kannst den Stoff nicht ganz, aber das ist vollkommen egal, weil das ausreicht, um die Arbeit zu bestehen. Du setzt dich deshalb wieder an den PC oder vor den Fernseher und entspannst dich für den Rest des Tages.

B: Du willst keine 5 in der Arbeit schreiben und wiederholst deshalb noch einmal den Stoff des Unterrichts und verstehst diesen auch nach einer Weile. Am Ende schreibst du eine 2 und bist mit dir zufrieden und freust dich, weil du nicht nur dein Ziel erreicht, sondern auch etwas gelernt hast.

Noten motivieren Schüler, sich mehr anzustrengen und sich mit dem Unterrichtsstoff besser auseinanderzusetzen. Außerdem entsteht durch die konkrete Notengebung ein kleiner Konkurrenzkampf zwischen Schülern, den ich selbst oft miterlebe, der die Schüler antreibt, sich mehr in der Schule zu beteiligen.

Wieso sollte man einen fleißigen Schüler nicht mit einer guten Note belohnen, wenn er sie sich verdient hat? Ein „bestanden“ würde einen Schüler, der hart für seine Arbeit gelernt hat, nicht zufrieden stellen.

Ohne Noten würde man Schüler bremsen und ihnen den Spaß und das Interesse am Lernen nehmen.

„Ich wünsche mir mehr Laptops für die Unterstufe.“ Ainoa Policke 6a

TOP Ten

In der Stunde

1. Bilder von Lehrern zeichnen
2. Musik hören
3. Briefe schreiben
4. Hausaufgaben für andere Fächer machen
5. Reden
6. Spicken
7. Warten, dass die Stunde schnell vergeht
8. In Gedanken den Block bemalen
9. Nicht zuhören
10. Schlafen

Top TEN

In der Pause

1. Sich aus der Schule schleichen
2. Essen
3. Trinken
4. Hausaufgaben für die nächste Stunde machen
5. Über Lehrer lästern
6. In der Sonne liegen
7. In der Kantine chillen
8. Irgendetwas in Brand stecken
9. Quatsch machen
10. Schlafen

HOT *Hot*

1. Mit Freunden chillen
2. Eis essen
3. Birthday haben
4. Veggie Day
5. Sich sonnen
6. Hot Pants
7. Schulball
8. Ferien
9. Mal an die Umwelt denken
10. Sommer

NOT *Not*

1. Mobbing
2. Allergien
3. Essen klauen
4. Freunde, die keine Zeit haben
5. SVZ
6. Langeweile
7. Schlechte Noten
8. Hofdienst/FegTaFen
9. Streit
10. Regen

„Ich wünsche mir eine Lounge für die jüngeren Schüler." Andrea Nicole Montes-Espilco, 6a

HANGOVER 2

FILMKRITIK VON IVYANN, NATALIE UND MINA I 9A



Hangover 2: Eine Komödie von Todd Phillips mit Bradley Cooper, Ed Helms und Zach Galifianakis, FSK ab 12.

Schockierend, atemberaubend und einfach zum Totlachen. So werden wohl die meisten Leute gedacht haben, als sie den zweiten Teil von Hangover gesehen haben. Nach Hangover 1 gelang es Regisseur Todd Phillips einen neuen Film, basierend auf der Idee des ersten Teils, zu erfinden.

„Es ist schon wieder passiert." So fängt der Film an und jeder Hangover-Kenner weiß sofort, womit man rechnen muss. Selbstverständlich ist im zweiten Teil das Wolfsrudel, bestehend aus Phil (Bradly Cooper), Alan (Zach Galifianakis) und Stu (Ed Helms), wieder vereint und das eine oder andere Gesicht wird einem bekannt vorkommen. Doch auch auf neue Personen darf man sich freuen, insbesondere auf tierischen Zuwachs.

Der zweite Teil des Kassenschlagers spielt in Bangkok, und wieder heiratet einer der Freunde. Diesmal ist es der Zahnarzt Stu, der Alan nach den traumatischen Erlebnissen der letzten Begegnung nur widerwillig zu seiner Hochzeit eingeladen hat. Doch Alan wäre nicht Alan, wenn er nicht schon wieder etwas völlig Verrücktes anstellen würde. So kommt es dazu, dass das Wolfsrudel mitten in Bangkok völlig orientierungslos aufwacht und es, ehe es sich versieht, schon wieder jemanden verloren hat. Diesmal ist es Teddy, der 16-jährige zukünftige Schwager von Stu. So begeben sich die drei Freunde auf eine spannende Suche nach Teddy, bei der sie nach und nach herausfinden, was in der Nacht, in der sie vollkommen benebelt waren, alles passiert ist. Dabei erfahren sie mehr, als sie jemals hatten wissen wollen.

Der Hangover-Film ist fesselnd. So wurde im Kino schon gelacht, bevor der Film überhaupt angefangen hatte, und nachdem er endete, klatschten die Kinobesucher. Jeder musste sich nach dem Film erst einmal sammeln. Alle, die Hangover 1 mochten, werden Hangover 2 lieben, und man kann auf den 3. und wahrscheinlichen letzten Teil der Hangover-Reihe gespannt sein.

„Ich wünsche mir schnellere Laptops." Alicia Günther, 10b

My first Veggieday!

JULIAN PASSQUALI, 7D

Am 5. Mai 2011 war an unserer Schule der erste Veggieday.

Jeder hatte für seine Klasse etwas Vegetarisches mitgebracht, und in der ersten großen Pause hat die 6a in der Cafeteria einen PoetrySlam vorgeführt, der sehr gut ankam.

Es fand auch ein Plakat-Wettbewerb statt. Paula, Sarah, David und Janne waren mit in der Jury und haben die Plakate bewertet. Sie hatten rote Punkte und konnten entscheiden, welches der Plakate wie viele Punkte bekommt.

Es wurden auch vegetarische Kochbücher verkauft. Die Buchhandlung Thalia hatte vor dem Sekretariat einen großen Büchertisch aufgestellt.

Insgesamt war es ein sehr gelungener Tag und von jetzt an ist jeden Donnerstag Veggieday.



Nikola: „Jetzt hat jeder mal was gelernt!“





Kessi: „Es ist ein wichtiges Thema, weil Massentierhaltung schlecht ist.“









„Ich wünsche mir mehr Themenwochen.“ Dario Krüger, 6a

Hey, hey, Veggieday!

PoetrySlam

MELINA, NIKLAS, HENDRIK UND ARIA, 6A

MELINA

Veggieday, das sag‘ ich klar, ist ein super Tag für Vegetarier.

NIKLAS

Heute essen wir kein Rind, Lamm, Schwein, wir lassens‘ einfach sein.

HENDRIK

Ich esse meinen Teller auf, es sei denn, es liegt Fleisch darauf.

ARIA

Gemüse ist heut‘ mein Hauptgericht, Fleisch esse ich nicht.

ALLE

HEUTE ESSEN WIR GESUND,
DOCH FLEISCH KOMMT NICHT IN UNSEREN MUND.

MELINA

Fleisch ist ja ganz gut und fein aber muss nicht immer sein.

NIKLAS

Tiere in der Massenzucht sehnen sich nach großer Flucht.

HENDRIK

Steht Fleisch auf meiner Speisekarte, nehm‘ ich lieber die Suppe mit Tomate.

ARIA

Ich esse keine Tiere von der Roten Liste, greife lieber in die Veggie-Kiste.

ALLE

WIR WOLLEN KEINE TIERE ESSEN,
WEIL SIE UNS JA AUCH NICHT FRESSEN!

„Ich wünsche mir kostenlose Getränke.“ Celina Garcia Neubauer, 6a

EIN SELBSTVERSUCH

Veggie For a Week

Eine Woche Vegetarier, von Donnerstag bis Mittwoch.

CINA PHAM I 10B

DONNERSTAG

Ich hab mich darauf gefasst gemacht, dass das eine sehr trockene Woche werden würde, bei der ich auf Einiges verzichten muss, also fing der Tag schon mal mit schlechter Laune an. In der Schule war alles noch ganz einfach, weil donnerstags ja jetzt Veggie-Day ist ;)
Als ich nach Hause kam, gab es Spaghetti. Leider mit Fleisch. Was soll‘s. Dann halt ohne Soße.

FREITAG

Morgens gab es viel Auswahl zum Frühstück. Käse, Frischkäse, Marmelade, Nutella und mehr. Mittags hab ich mir einfach nochmal Spaghetti gemacht mit simpler Tomatensoße. An dem Tag hab ich gemerkt, dass man viel mehr Möglichkeiten hat, als man erwartet. Und weil Fleisch oft nebensächlich gegessen wird, kann man ganz gut darauf verzichten.

SAMSTAG

Wochenende. Wir gingen in die Stadt. Drei Stunden planloses Hin und Her. Erst als ich einen Freund mit seinem saftigen, aromatischen Döner in der Hand sah, hab ich gemerkt, wie viel Hunger ich hatte. In dem Moment, wo er mir einen Bissen anbot, hatte ich die Veggie-Woche schon vergessen. Zum Glück ist mir das kurz vor meinem Biss eingefallen. Schade eigentlich. Von dem Moment an hab ich ALLES, was ich gegessen hab, auf Fleisch kontrolliert. Ich hab angefangen, mich sogar bei Müsli oder einer heißen Schokolade immer ganz kurz zu fragen, ob da Fleisch drin ist.

SONNTAG

Stadtpark. Die Anderen wollten grillen, und ich hatte keinen Appetit auf Gemüsespieße, weshalb ich mir vom Bäcker eine Menge Sachen mitgenommen habe und Bananen. Warum ich die Bananen mitgenommen hab, weiß ich auch nicht. Als das Fleisch von meinen Freunden langsam verbrannte, hab ich meinen Appetit auf Fleisch vollkommen verloren.

MONTAG

In der Mittagspause gingen wir zu Subway. Alle holten sich das Sub des Tages, ich holte mir einen Veggie Patty. Obwohl ich gerne bei Subway esse, war der Veggie Patty ein vollkommener Reinfall in meinen Augen. Meine Laune hat sich mit einem Cookie sofort geändert, der natürlich auch vegetarisch ist. Als ich nach Hause kam und meiner süßen kleinen Schwester von dem Experiment erzählt hab, hat sie beschlossen aus Solidarität mitzumachen =).

DIENSTAG

Am Dienstag ist der vegetarische Ernährungsplan schon vollkommen normal geworden. Es war wie immer. Zum ersten mal kam mir die Idee, mich nach der Woche weiterhin vegetarisch zu ernähren.

MITTWOCH

Ein Morgen wie jeder andere. Alle um mich herum essen Fleisch und ich fange an, es abartig zu finden. Wie es die Luft in der Wohnung verpestet, wenn man es brät, wie es aussieht, wie es schmeckt.
Nach meinem dritten Veggie-Burger habe ich mich doch entschlossen, am nächsten Tag wieder Fleisch zu kosten. Deshalb ging es direkt zu Burger King. Der perfekte Weg, eine vegetarische Woche zu beenden. Als ich mit meinem warmen Whopper in der Hand nach Hause ging, hatte ich nicht das geringste Verlangen ihn zu essen. Trotzdem wurde er im Kühlschrank gelagert.

DONNERSTAG

Aufgewacht und noch bevor ich zur Schule gegangen bin, hab ich schnell den Whopper in der Mikrowelle aufgewärmt. Das Brötchen war weich und das Fleisch roch nach Fleisch. Als ich reinbiss, hab ich gemerkt, dass Fleisch richtig gut schmeckt und ich habe mich gewundert, wie ich die Woche durchgehalten hab.

FAZIT: Nach nur einer Woche ernährt man sich viel bewusster und einem wird klar, dass man oft unnötig Fleisch ist. Der Verzicht auf Fleisch ist nicht schwer. Fleisch ist jedoch eine feine Sache, auf die man nicht vollständig verzichten muss.

„Ich wünsche mir billigeres Essen in der Cafeteria.“ Jil Tetzner, 7c

Voll lecker und ohne Fleisch

4 von unendlich vielen vegetarischen Rezepten

SCHNELLE ROTE MINESTRONE

Das brauchst du:

150 g grüne Bohnen oder Zucchini
100 g Staudensellerie oder Kohlrabi
300 g Tomaten (im Winter aus der Dose)
2 EL Olivenöl
Ketchup
3 EL geraspelter Parmesan
2 Zwiebeln
1 Knoblauchzehe
600 ml Gemüsebrühe
Salz, Pfeffer
Ciabatta

So geht's:

1. Zwiebeln und Knoblauch fein würfeln. Bohnen putzen und halbieren. Sellerie putzen und in 1 cm dicke Scheiben schneiden. Tomaten vom Stielansatz befreien und in grobe Stücke schneiden.
2. Zwiebeln und Knoblauch in Olivenöl andünsten, dann nach und nach das Gemüse mitdünsten.
3. Brühe zugießen und aufkochen und bei mittlerer Hitze 10-12 Min. garen. Mit einem kleinen Schuss Ketchup würzen.
4. Minestrone mit Salz und Pfeffer würzen und mit Parmesan bestreut servieren.
5. Dazu schmeckt eine italienische Ciabatta.

AVOCADO-KARTOFFELPÜRREE

Das brauchst du:

750 g mehlig kochende Kartoffeln
600 g Avocado (3 Stück)
100 g Crème Fraîche
weißer Pfeffer aus der Mühle
Meersalz
2 TL Zitronensaft
2 EL frischen Kerbel
Blattsalat

So geht's:

1. Die Kartoffeln schälen, waschen und vierteln und in wenig Wasser weich kochen.
2. Die Flüssigkeit abgießen, mit Salz bestreuen und im Topf zerstampfen.
3. Die Avocados schälen, halbieren, entkernen. Das Fruchtfleisch grob würfeln und mit dem Zitronensaft zu den Kartoffeln geben.
4. Mit dem Schneebesen zu einer gleichmäßigen Masse verarbeiten.
5. Crème Fraîche und gehackten Kerbel unter das Püree geben und mit Pfeffer würzen.
6. Unter Umrühren nochmal erwärmen und mit frischem Blattsalat servieren.

TOMATEN-AUBERGINEN-AVOCADO-BURGER

Das brauchst du:

einige Salatblätter
1 Aubergine
100 g Joghurt
1 Knoblauchzehe
Salz und Pfeffer
Brötchen
2 große Tomaten
1 Avocado
3 EL Mayonnaise
1 Spritzer Tabasco
Olivenöl

So geht's:

1. Die Aubergine waschen, längs in Scheiben schneiden und im heißen Öl von beiden Seiten goldbraun anbraten.
2. Die Brötchen halbieren, die Tomaten und die geschälte Avocado in dicke Scheiben schneiden und leicht salzen.
3. Den Knoblauch pressen oder sehr fein hacken und mit Joghurt, Mayonnaise, Tabasco, Salz und Pfeffer glatt rühren.
4. Beide Brötchenhälften damit bestreichen, die untere Hälfte zuerst mit Salz, dann mit je zwei Auberginen-, Avocado- und Tomatenscheiben belegen und mit der oberen Brötchenhälfte bedecken. Eventuell mit Holzspießchen zusammenstecken.

DER EINFACHSTE PFANNKUCHEN DER WELT

Das brauchst du:

1 Ei
1 Tasse Milch
Salz
1 Tasse Mehl
Butter
Und für obendrauf: Zucker und Zimt oder Nussnougatcreme oder was du sonst so magst.

So geht's:

1. Das Ei mit dem Schneebesen glattrühren
2. Löffelweise das Mehl dazugeben und ein wenig Milch, dann nach und nach die restliche Milch dazugeben bis der Teig zähflüssig ist.
3. Ein wenig Butter in einer Pfanne erhitzen. Den Teig mit einer Schöpfkelle hinein geben und dabei die Pfanne schwenken, sodass der Teig sich gleichmäßig dünn in der Pfanne verteilen kann. 1 bis 2 Minuten stocken lassen, dann mit dem Pfannenwender testen wenden. Das muss man ein bisschen üben. Nach dem dritten Mal macht es richtig Spaß.
4. Mit Zucker und Zimt oder was du am liebsten magst genießen.

„Ich wünsche mir Fächer, die nützlich sind. Zum Beispiel Kochen." Alicia Stefani, 9b

Sponsored Walk 2011

Rund 500 Schüler, 7.500 km, über € 10.000. Wir zählen noch.

Gemeinsam mit dem LIONS-CLUB Hamburg-Wandsbek veranstalteten wir in diesem Jahr wieder einen Sponsored Walk. Der Erlös soll das Jugend-Projekt „Weissenhof" in Farmsen bei seiner wichtigen Arbeit unterstützen. Ein Teil bleibt aber bei uns, damit wollen wir unseren Schulhof verschönern. Es war ein toller Tag. Die Schüler waren fit, die Waffeln lecker, alle hatten gute Laune.

DIE BESTEN VON ALLEN
Timo Sommer, 10b (35,8 km)
Nele Eckard, 9a (27,0 km)

DIE BESTE KLASSE
5c (489,2 km)

DIE BESTEN AUS KLASSE 5
Hamed Omar Zazai, 5c (32,1 km)
Selin-Amira Yontar, 5c (26,4 km)

DIE BESTEN AUS KLASSE 6
Jonas Gagelmann, 6c (30,8 km)
Nils Heinsohn, 6c (30,8 km)
Le Mai Do, 6b (23,7 km)

DIE BESTEN AUS KLASSE 7
Mauricio-Enrique Garcia, 7b (29,4)
Marina Djordjin, 7a (25,6 km)

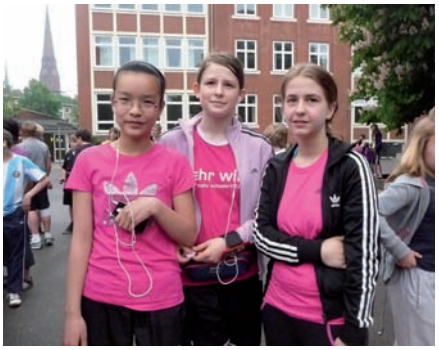
DIE BESTEN AUS KLASSE 8
Vladislav Mishin, 8a (32,1 km)
Luc Hunger, 8b (32,1 km)
Bennet Nicolaisen, 8b (32,1 km)
Klara Felicitas Thiele, 8c (22,6 km)

DIE BESTEN AUS KLASSE 9
Johannes Michael, 9a (32,1 km)
Nele Eckard, 9a (27,0 km)

DIE BESTEN AUS KLASSE 10
Timo Sommer, 10b (35,8 km)
Anna Maria Tjunikova, 10a (21,3 km)
Alisa Bräuß, 10a (21,3 km)

DIE BESTEN AUS KLASSE 11
Konrad Deppert (26,4 km)
Melina Fißmann (23,7 km)

„Ich wünsche mir Schulkleidung." Julia Schön, 6a











„Ich wünsche mir Skateboardrampen auf dem Schulhof.“ Jonas Gagelmann, 6c

YOUR TURN 2011– DAS PROJEKT FÜR LEADERTYPEN

Können Jugendliche die Welt verändern?

Johanna und Friederike aus der 7d nahmen an dem Projekt „YourTurn“ teil und haben viel gelernt. Hier ihr Bericht:

„YourTurn“ ist eine Aktion für Jugendliche, um ihnen zu zeigen, dass auch sie etwas in der Gesellschaft verbessern können. Am Montag den 4. April war unser erstes Treffen bei dem „Gefangene helfen Jugendlichen E.V.“, wo wir über das Thema „Leadership“ verschiedene Dinge gelernt haben, z.B. welche Eigenschaften man braucht, um ein guter Leader zu sein.

Wir haben mit verschiedenen Leuten gesprochen, die selber Führungskräfte sind und uns erzählen konnten, wie sie dazu geworden sind und was ihnen dabei geholfen hat. Am nächsten Tag trafen wir uns in der Agentur für Arbeit und hatten das Thema „Mein Einfluss“. Dort haben wir unter anderem besprochen, wer unserer Meinung nach am meisten Einfluss auf Jugendliche hat. Wir haben intensiv in Gruppen gearbeitet und mussten hinterher unsere Ergebnisse vor allen präsentieren. Dabei konnte man lernen, wie man dies am besten macht und vor allem, dass man keine Angst zu haben braucht, vor vielen Leuten zu sprechen.

Am besten gefiel mir an diesem zweiten Tag, dass wir am Nachmittag in Gruppen eingeteilt wurden und zu verschiedenen großen Unternehmen gehen durften. Manche sind zur Polizei gegangen, andere zu einer Werbeagentur. Meine Gruppe ist zu dem Unternehmen Gebrüder Heinemann gegangen, das eine Ladenkette an Deutschlands Flughäfen und zum Teil auch im Ausland betreibt. Wir waren außerdem die einzige Gruppe, die höchstpersönlich mit dem Chef Claus Heinemann, der das Unternehmen zusammen mit seinem Cousin leitet, sprechen durfte. Das war echt klasse und super interessant aber vor allem lustig, da Herr Heinemann wirklich ein sehr witziger Typ ist.

Unser letztes Treffen war dann eine Woche später bei Gebrüder Heinemann, wo ich mich ja nun schon gut auskannte. Das Thema dieses Tages war „Meine Vision“. Ein Junge namens Sammy, der erst 19 war aber schon bei vielen sozialen Projekten mitgemacht hat, berichtete von seinen Erfahrungen. Wir alle schauten ihn mit großen Augen und offenem Mund an.

Dann haben wir uns überlegt, was wir gerne an der Gesellschaft ändern würden. Meine Gruppe hatte sich für das Thema Rassismus entschieden. Am Anfang war ich davon nicht so begeistert, aber als wir dann zusammen überlegt haben, was man ändern könnte oder warum es überhaupt Rassismus – auch an Schulen – gibt, hat es mir richtig Spaß gemacht.

Am Ende der Gruppendiskussionen haben wir eine Präsentation vorbereitet mit den Aktionen, die wir uns überlegt haben, um Rassismus entgegen zu wirken. Ich würde an eurer Stelle auf jeden Fall dort mitmachen, wenn ihr die Möglichkeit habt. Erstens lernt man neue Leute kennen und zweitens lernt man, dass man selbst als Jugendlicher wirklich viel verändern kann.

Ich habe von diesen drei Tagen viel mitgenommen und nun richtig Lust, Aktionen zu machen, die helfen, dass wir in unserer Gesellschaft noch besser zusammen leben können.

Information zu dem Projekt gibt es unter www.commonpurpose.de

„Ich wünsche mir mehr Mitspracherecht bei Veranstaltungen.“ Ayan Rasouli Dizadj, 7c

Die besten Schülerleistungen

MATHEMATIK-OLYMPIADE

971 SchülerInnen nahmen an der diesjährigen Mathematik-Olympiade teil. 168 davon wurden zur Ehrung der besten Wettbewerbs-Teilnehmer eingeladen. Zwei davon vom Gymnasium Lerchenfeld:

Denise Zindikus (5c) und Niko Rehberg (6b).

HEUREKA – WELTWISSEN 2011

Alle Klassen 5 bis 8 nahmen an diesem naturwissenschaftlichen Wettbewerb teil, und dies sind die jeweils drei Besten aus den Jahrgängen:

Midas Kempcke (5d), Jakob Horbank (5b), Yas Janianpour (5b), Niko Rehberg (6b), Tom Lennart Versmann (6b), Lars Unruh (6b), Max Päsler (7a), Elena Kromark (7b), Juan Diego Garcia Lemos (7b), Tobias Steddin (8b), Frederik Quitzau (8b), Alasana Barnow (8a).

JUGEND DEBATTIERT

Diese Schüler siegten in der Schulrunde und vertraten das Gymnasium Lerchenfeld beim Schulverbund-Wettbewerb am 2. März 2011 in der Stadtteilschule Walddörfer:

Antonia Petkov (9a), Kira Peters (9a), Leonie Grandt (9b), Annika Kühl (9b), Artem Adamskiy (S4), Lendita Lange (10a), Cina Pham (10b), Kirill Rudi (10b)

HVV FUTURETOUR

Frau Reichardt und Frau Mielich begleiteten die besten Klassen zur Auszeichnung ins Landesinstitut.

1. Platz: Klasse 7a
2. Platz: Klasse 9b
7. Platz: Klasse 9a

YOUR TURN

Ein Projekt, bei dem Schüler lernen können, wie sie positiv Einfluss auf unser gesellschaftliches Leben nehmen können. Nicht wirklich ein Wettbewerb aber die Teilnahme allein war schon eine Auszeichnung.

Johanna Telthörster und Friederike Vogel aus der 7d
Coner Sucu aus der 8b

THE BIG CHALLENGE

Ein Englisch-Wettbewerb auf Landesebene, an dem 1.623 5.Klässler teilnahmen. Eine echte Challenge also. Auf dem sensationellen 3. Platz landete:

Yas Janianpour aus der 5b

DAS 10TEL – KINDERMARATHON

Am 21. Mai, am Tag vor dem großen Hamburg Marathon, durften alle Kinder und Jugendlichen ihre Laufausdauer unter Beweis stellen: genau 4,2195 km - also ein 10tel-Marathon - waren zu bewältigen. Bei etwas schwülem Wetter haben folgende Schülerinnen und Schüler an diesem tollen Sportfest mit zum Teil beeindruckenden Leistungen teilgenommen:

KLASSE 5:
Lilli Becker, Kasbek Elmurzajew, Jonas Gagelmann, Linus Jöns, Daniel Knefel, Jannek Laraß, Felix Fabian Meyer, Nina Petkova, Hendrik Schumacher, Linda Schinnenburg, Janne Justus Thomsen, Luca-Maria Trepte, Hamed Zazai.

KLASSE 7:
John Barth, Paula Brune, Leonie Frommholz, Julian Pasquali, Phil Ruschke, Alexander Schabel, Nina Schult, Johanna Telthörster, Samir Zerktouni.

„Ich wünsche mir mehr Sportveranstaltungen." Jessica Jin, 6c

ABI 2011
Wir sind fertig.



Artem Adamskiy, Christoph Anders, Baronin Pina Sophie von Brockdorff-Candioti, Martje Lucie Benöhr, Felicia Rachel Zoi Bravo, Maximilian Bug, Marie Clemens, Ayca Erdal, Hannah Marie Esselun, Jonas Farnbacher, Robert Feist, Hanna Förster, Heinrich Funk, Eric Flavio Grisolia Seifert, Mirco Hahn, Merle Marie Hassner, Harry Hehlke, Jessica Holland, Torben Hoyer, Paul Hubschmid, Maxim Jaffé, Julia Janke, Harriet Jensen, Gesa Kannegieter, Lara Kill, Randi Kittlitz, Jan Koch, Laura Kraft, Jacqueline Krzeminski, Lucas Langholf, Finn Lauermann, Kathrin Lohse, Jana Désirée Margold, Tobias Marten, Bent Martinen, Jasmin Müller, Niklas Müller, Sophie Phuong Nguyen, Benso Frederic Carl Osterloh, Joscha Panther, Alina Pempelforth, Leonie Petersen, Alisa Pflug, Felix Pöppe, Nicolas Praeger, , Kristin Rath, Katharina Hanna Rieckhoff, Florian Samek, Jakob Sandner, Katharina Sartisson, Marie Lena Schawe, Kristyna Schinnenburg, Janina Siemsen, Janina Sintim-Aboagye, Anna-Maria Stein, Franziska Bastienne Thom, Marie Toussaint, Martin Vödisch, Julia Zimon.

„Ich wünsche mir kürzere Stunden und längere Pausen.“ Melina König, 6a

Vernissage in der Schulbehörde

Graphit – Eine Ausstellung von Schülerarbeiten



Julia Tuhvalullin (Abitur 2011) vor ihrer perfekt ausgearbeiteten Katzentatze.



Halime Karakurt (Abi 2010), die nicht Künstlerin werden möchte, sondern Ärztin.



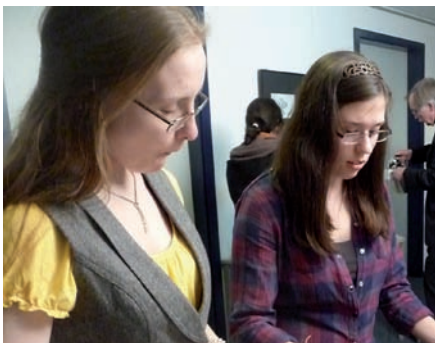
Rüdiger Braden-Weskott erläutert das Kunst-Projekt.



Hans-Walter Fehrler im Gespräch mit Halime Karakurt.



Dr. Christian Klug und Dr. Michael Just, Leiter der Schulaufsicht Gymnasien.



Es wurde interessiert geschaut, angeregt diskutiert und vergnügt geplaudert.



Fühlte sich sichtlich wohl in seiner Rolle als Gastgeber: Dr. Just.



Die Inspirationsquelle: Das Buch zur Ausstellung von Marcel van Eeden.

Am 24. März wurde die Ausstellung “Graphit” in der Hamburger Schulbehörde eröffnet. Gezeigt wurden Bleistiftarbeiten des Leistungskurses Kunst (2009) und des Kunstkurses der 11. Jahrgangsstufe (2010), beide geleitet von Rüdiger Braden-Weskott. Die Vorbereitung war ein Besuch der Ausstellung „Marcel van Eeden – The Zurich Trial Part 1: Witness for the Prosecution“ in der Hamburger Kunsthalle. Wie das künstlerische Vorbild arbeiteten auch die Schüler nach Fotovorlagen. Die Ausstellung ist noch bis zum 10. August 2011 in der Hamburger Straße 31 zu sehen.

„Ich wünsche mir Mangas in der Bibliothek.“ Nikola Vidacak, 6a

IMPRESSUM

MITWIRKENDE DIESER AUSGABE

Mina Mehrabi
Cina Pham
Baris Yilmaz
Hoda Dag
Marie Fee Jathe
Ivyann Sintim-Aboagye
Jana Martin
Julian Paßquali
Johanna Telthörster
Friederike Vogel
Markus Matussek
Dr. Gisela Peters
Dr. Christian Klug
der Kunst-Wahlpflichtkurs WP8

REDAKTIONSLEITUNG

Marina Wilde
Ulrike Mattusek

GESTALTUNG

Marina Wilde

ANZEIGEN

Miriam Colombo
Kontakt: miriam@colombo.li

DRUCK

LL-Druckservice Michael Stäcker

KONTAKT

mail@marinawilde.de

Auflage: 800
Erscheinungsweise: halbjährlich
Erscheinungstermin: 24. Juni 2011
Nächste Ausgabe: Januar 2012

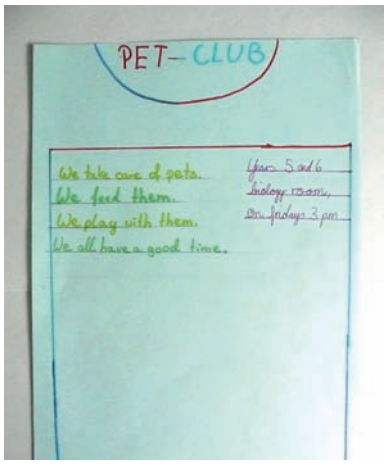
Gymnasium Lerchenfeld
Lerchenfeld 10
22081 Hamburg
Telefon 040-428 88 47-0
www.gyle.de

AGs, die wir uns wünschen

ULRIKE MATUSSEK UND DIE 5A







Diese „Anzeigen“ entstanden im Englisch-Unterricht.

„Ich wünsche mir einen Climbing-Club.“ Friederike, 5a

NEU: SCHULZEITUNGS-AG

Rasende Reporter, Paparazzi und Designer!

Schulzeitung oder Schülerzeitung? Schreiben oder fotografieren? Layouten oder bloggen?

Ab dem nächsten Schuljahr gibt es für alle ab Klasse 7 die Schulzeitungs-AG. Hier kannst du lernen, redaktionell zu arbeiten. Entwickle gemeinsam mit anderen eine eigene Schülerzeitung, ein Online-Magazin oder Beiträge für den Durchblick.

Die AG leitet Frau Wilde, die auch den Durchblick gestaltet.

Bochtler GmbH Haustechnik
Klempnerei, Dachsanierung,
Gas-, Wasser-, Sanitär- und
Elektroanlagen

Auf dem Königslande 102
22047 Hamburg
Tel: 040 - 34 25 03
www.bochtler-gmbh.de

BOCHTLER GmbH
HAUSTECHNIK

MUSIK GARTEN
auf der Uhlenhorst

Gemeinsam musizieren - von Anfang an!

- Musik für Eltern mit ihren Babys ab 4 Monaten
- Musik für Eltern mit ihren Kindern ab 18 Monaten
- mit Rhythmik, Musik und Tanz durch das Jahr, Kurse für 3 – 6 Jährige
- Kostenlose Probestunde
- Regelmäßige Informationsabende

Kirsten Hanssen, Schenkendorfstr. 33,
22085 Hamburg
E-Mail: info@musikgarten-hh.de
www.musikgarten-hh.de, Telefon 040.2 27 86 16

Preisgekrönte Hörbuchreihe
Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik

mit Rufus Beck, Andreas Fröhlich, Rolf Becker, Dietmar Mues u. a.

Spannende Reisen in Kultur und Geschichte verschiedener Länder mit Informationen, Fakten, Zitaten und Musik

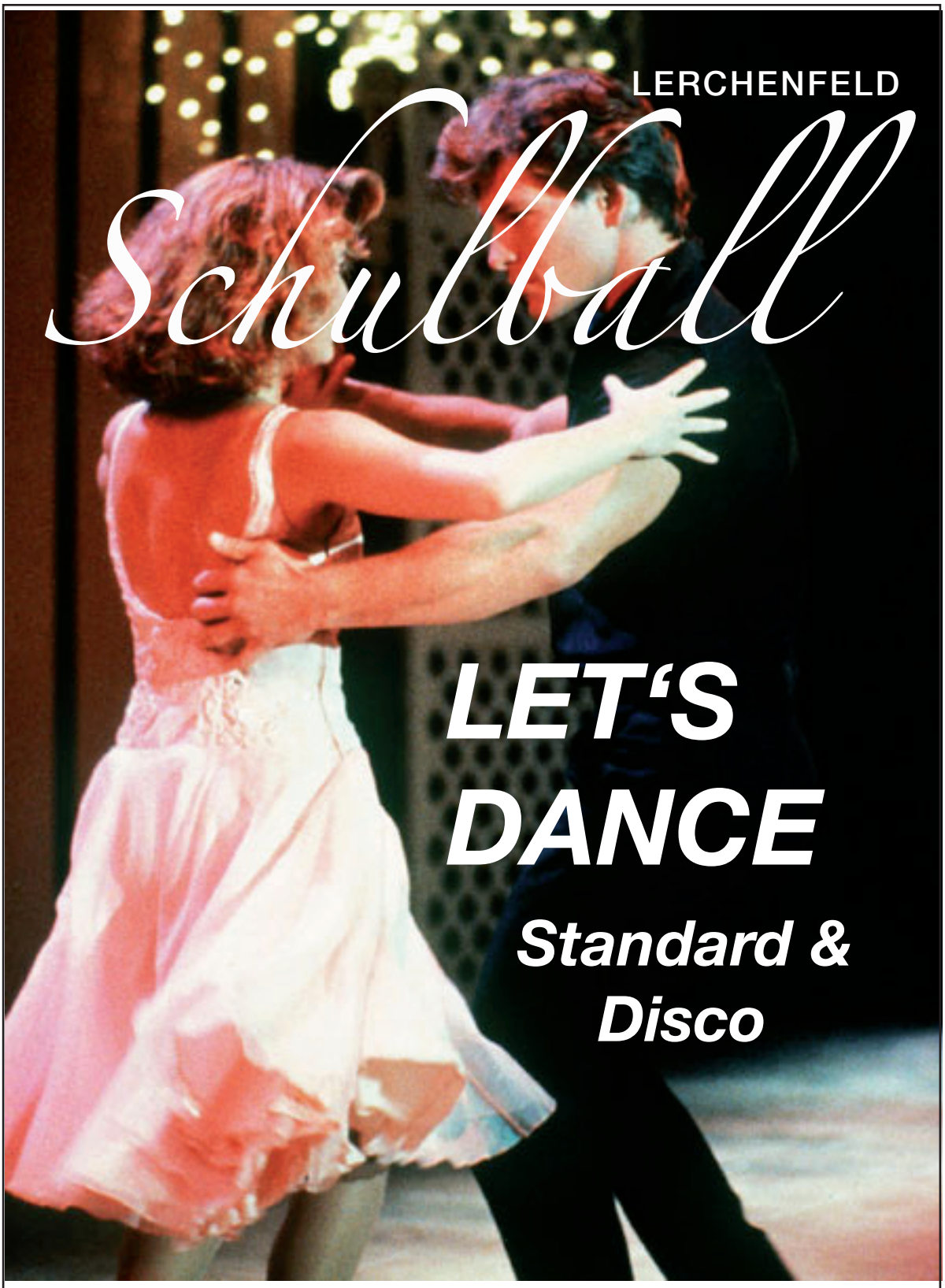


Spanien hören | Italien hören | Frankreich hören | Australien hören | Argentinien hören

Weitere Hörbücher: China, Deutschland, Griechenland, Indien, Israel, Japan, Polen, Russland, Türkei, Ungarn, Sinti und Roma

Hörproben: silberfuchs-verlag.de

Silberfuchs VERLAG



Am Montag, den 27. Juni 2011, ab 19 bis 24 Uhr.
Im Musiksaal. Eintritt 3,- (inkl. Getränke!)